

Kapitel 17

Marcia spricht von Entwicklungsaufgaben, Anforderungen, die in einem bestimmten Lebensabschnitt eines Menschen auftreten und in diesem Abschnitt bewältigt werden. Diese Entwicklungsaufgaben unterliegen verschiedenen Bedingungen; der körperlichen Reife, der Erwartungen der Gesellschaft und auch die persönlichen Zielsetzungen und Wertvorstellungen.

Marcia geht davon aus, dass mit dem Beginn der Pubertät, die Selbstfindungsphase ebenfalls einsetzt. Ziel der Entwicklung ist eine eigene unverwechselbare Identität zu schaffen. Unter **Identität** versteht man das Selbstverständnis eines Menschen als einmalige und unverwechselbare Person.

Entwicklungsaufgaben weisen verschiedene **Merkmale** auf, der Mensch für den er sich hält, der Mensch der er gern sein möchte, der Mensch den er zu werden glaubt und der Mensch für den andere ihn halten und der Mensch den andere gerne haben möchten.

Unter **Identitätsfindung** versteht man die Übernahme biologischer und psychosozialer Rollen. Für die Firmung der Identität ist die Selbsterkenntnis (Wer bin ich? Für wen hält man mich?) und die Selbstgestaltung (Wie möchte ich sein?) wichtig. Die Primärkriterien von Marcia sind die Exploration und die innere Verpflichtung.

Marcia unterscheidet zwischen 4 Identitätstypen.

1. Personen mit **erarbeiteter Identität**: selbständige, eigene Wert- und Zielvorstellungen, sie beziehen ihren eigenen Standpunkt, fühlen sich psychisch wohl und sind selbstsicher
2. Personen mit **übernommener Identität**: Wert- und Zielvorstellungen übernommen, akzeptieren die „vorgefertigte“ Identität
3. Personen im **Identitätsmoratorium**: schieben Entscheidungen auf, keine innere Verpflichtungen den gesammelten Erfahrungen nach zu gehen
4. Personen mit einer **diffusen Identität**: klare Richtung fehlt, entscheidungsunfähig, desorientiert, keine Wert- und Zielvorstellungen

Bei einer **gelungenen Identitätsbildung** können Personen souverän auf die Fragen antworten, sie haben Vorbilder und Ideale gefunden, streben nach ihren Zielen und haben Vertrauen in sich selbst.

Bei einer **misslungenen Identitätsbildung / Identitätsdiffusion** fehlt den Betroffenen jegliche Richtung, sie haben sich nicht aktiv mit den Fragen auseinandergesetzt und sind nicht unabhängig geworden. Sie verharren meist in einer Verweigerungshaltung.

Kapitel 17

Man unterscheidet zwischen drei Entwicklungsmodellen.

1. Defizitmodell (Wechsler)

Hierbei wird das Alter als unumkehrbarer Prozess des Verlustes von körperlicher, kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten beschrieben. Den Höhepunkt seiner kognitiven Leistungsfähigkeit erreicht man im mittleren Erwachsenenalter. Man spricht bei einem deutlichen Abfall der Fähigkeiten nach dem 50 LJ von einer **Adoleszenz-Maximum-Hypothese**.

2. Kognitive Theorie (Thomae)

Diese Theorie hat die Integrationsgrundlage (für andere ebenfalls altatheoretische Ansätze) zu schaffen zum Ziel. Das zentrale Element ist hier die Betrachtung des Einzelnen. Laut Thomae strebt der Mensch nach einem Gleichgewichtszustand von motivationalem und kognitivem System. **Kognition** meint die subjektive Wahrnehmung. **Motivation** meint die subjektiven Bedürfnisse.

3. Kompetenzmodell SOK (Baltes)

Laut dieser Theorie wirken sich die Verluste nicht auf alle Funktionen und Verhaltensbereiche aus. Baltes gliederte das Modell in 3 Prozesse:

1. Selektion: Auswahl verschiedener Funktions- und Verhaltensbereiche
2. Optimierung: Wahrung oder Verbesserung von Kompetenzen
3. Kompensation: Ausgleich verminderter Potenziale